

## **Auszug aus dem substanziellen Protokoll 5. Ratssitzung vom 11. Juni 2014**

### **134. 2013/355 Motion von Martin Bürlimann (SVP) und Roberto Bertozzi (SVP) vom 23.10.2013: Senkung der Umsatzabgabe des ewz an die Stadtkasse**

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt der Vorsteher des Departements der Industriellen Betriebe namens des Stadtrats die Entgegennahme der Motion ab, ist jedoch bereit, sie als Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

***Martin Bürlimann (SVP)** begründet die Motion (vergleiche Beschluss-Nr. 4377/2013): Das ewz ist seit 1989 zu einer Umsatzabgabe von 9 % an die Stadtkasse verpflichtet. Die Umsatzabgabe wird aber im Zuge der Marktliberalisierung für das ewz zunehmend zu einer grossen Belastung. Mit der Marktöffnung besteht die Gefahr, dass grosse Kunden und später auch Privatkunden in den freien Markt wechseln. Auch das Umfeld des ewz hat sich in den letzten Jahren verändert. Das Tätigkeitsfeld wurde um das Geschäftsfeld Energiedienstleistungen und den Geschäftsbereich Telecom erweitert. Die Energieversorgung bezüglich Tarifgestaltung ist stark reguliert und der anrechenbare Gewinn der Verteilnetzbetreiber limitiert. Seit 2008 sind die Energiepreise in Europa stark gesunken. Bei der Telecom ist eine Gewinnablieferung in den nächsten 15 Jahren unrealistisch. Seit 2009 erleidet das ewz einen Nettogeldabfluss von jährlich 100 Millionen Franken. Es wird zunehmend schwieriger für das ewz, eine umsatzabhängige Gewinnablieferung im bisherigen Ausmass zu leisten. Mit der Motion kann der Stadtrat die Abgabe umgehend auf das mögliche Minimum von 6 % senken.*

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Departements der Industriellen Betriebe Stellung.

***STR Andres Türler:** Ich stimme Martin Bürlimann (SVP) weitgehend zu. Bei der Telecom haben wir allerdings stets gesagt, dass es etwas länger dauern wird und schon damals von den erwähnten 15 Jahren gesprochen. Die Motion nimmt ein wichtiges Thema auf. Der Stromsparbeschluss stammt aus der Monopolzeit. Die Rahmenbedingungen haben sich geändert. Wir haben eine Regulierung und neue Geschäftsfelder. Wir haben eine Marktöffnung. Unsere Mitbewerber haben den Geldabfluss nicht. Dieses Geld fehlt uns, wenn wir in erneuerbare Energien investieren wollen. Es fehlt uns aber auch für die Rekonzessionierung unserer Wasserkraft. Es braucht eine Änderung des Stromsparbeschlusses. Im Rahmen des Budgets wird festgelegt, wie viel abgeliefert werden soll. Die Zahl muss zwischen 6 und 9 % liegen. Der Stadtrat ist bereit, die Motion als Postulat entgegen zu nehmen. Die Stossrichtung ist gut. Doch der Stadtrat möchte eine Gesamtsicht machen und nicht einfach an den Prozentzahlen drehen.*

Weitere Wortmeldungen:

**Gian von Planta (GLP):** Das ewz ist heute in einem offenen Markt tätig. Der Markt definiert, wie gross der Gewinn ist, den man erwirtschaften kann. Darauf müssen wir Rücksicht nehmen. Der Umsatz ist eine Grösse, die nichts über die Leistungsfähigkeit eines Unternehmens aussagt. Wenn wir die Umsatzabgabe so stehen lassen, wie sie heute ist, bedeutet das nichts anderes, als dass das ewz in Zeiten, in denen es am Markt die Rendite von 9 % nicht erreichen kann, mehr abliefern muss, als es erwirtschaftet. Wir sind daran, das Energiesystem umzubauen und wollen, dass das ewz auf diesem Weg weitergehen kann. Wir lehnen die Motion ab, sagen aber Ja zum Postulat. Die Umsatzabgabe sollte geändert werden und mehr vom Gewinn abhängig sein.

**Helen Glaser (SP):** In Hinsicht auf die Energiewende ist es wichtig, dass das ewz in der nächsten Zeit genug Geld hat und nicht von der Substanz leben muss. Wir sind aber der Meinung, dass die Stadt zum heutigen Zeitpunkt das Geld eher benötigt als das ewz. Andernfalls müssen wir beim Budget schmerzvolle Kürzungen in Kauf nehmen. Der Stadtrat wird eine Weisung bringen und den Mechanismus anpassen. Er weiss sicherlich am besten, wo das Geld gebraucht wird. Deshalb werden wir sowohl Motion als auch Postulat ablehnen.

**Bernhard Piller (Grüne):** Der Vorstoss der SVP ist unehrlich. Die SVP hatte bisher eher das Anliegen, das ewz zu verscherbeln. Es geht ihr hier vermutlich darum, die Stromgebühren noch weiter zu senken. Das ewz braucht das Geld, um in erneuerbare Energien zu investieren. Das ist unbestritten. Doch das ewz nagt nicht am Hungertuch. Die Situation ist aufgrund des teilweise geöffneten Markts im Strombereich tatsächlich schwieriger geworden. Das kann sich aber auch wieder ändern. Beim ewz ist in einigen Bereichen sehr viel Geld vorhanden. Man muss die Umsatzabgabe nicht zwingend reduzieren. Der Stadtrat macht sich zu dieser Situation bereits Überlegungen. Dafür braucht es weder eine Motion noch ein Postulat.

**Alexander Jäger (FDP):** Der Strommarkt wurde teilliberalisiert. Bei solchen Veränderungen ist eine Umsatzbesteuerung nicht mehr möglich. Man kann den Strompreis nicht nach Belieben ansetzen. Die Preise werden unter der Aufsicht der Elektrizitätskommission ElCom zudem genau durchleuchtet. Es wird genau gesagt, wie viel Gewinn man überhaupt abliefern darf. Die Senkung der Umsatzabgabe ist zwar ein Nachteil für die Stadtkasse, aber ein Vorteil für neue Entwicklungen. Man kann zum Beispiel Ökostrom anbieten. Die FDP unterstützt das Anliegen als Postulat.

**Walter Angst (AL):** Der Vorstoss als Motion ist überflüssig. Der Gemeinderat kann im Rahmen der Budgetdebatte eine Anpassung vornehmen. Es ist nicht nötig, eine Volksabstimmung durchzuführen. Einem Postulat würden wir zustimmen. Auch wir sind der Meinung, dass es nicht angehen kann, permanent einen Maximalbetrag aus der Kasse des ewz zu nehmen. Man hat damals festgelegt, dass die Abgabe auf dem Umsatz und nicht auf einem anderen Ertragskriterium basiert. Das ist ein Geburtsfehler. Der Haltung

*der SP und der Grünen kann ich nicht zustimmen. Man sollte dies nicht als budgetpolitische Frage betrachten und sagen, wir müssen der Stadtkasse Geld zuführen. Wir stehen ein für einen Service public, für eine sinnvolle Preisgestaltung, für eine gute Politik mit dem ewz. Der ökologische Standard, den wir wollen, soll umgesetzt werden.*

**Roger Tognella (FDP):** *Ein Postulat wäre der richtige Ansatz. Die Voten der SP und der Grünen haben mich jedoch erstaunt. Die 9 % sind eine typische Abzocke. Man will das Geld zurückstellen und umverteilen. Das ewz muss sich tagtäglich am Markt behaupten. Eine Umsatzabgabe von 9 % wird langfristig zu einem Anstieg der Energiepreise führen. Das ewz verfügt im Wettbewerb nicht über gleich lange Spiesse wie die Konkurrenz. Es muss Kapital bilden können und sich agil am Markt bewegen können. Es muss auch Arbeitsplätze sichern. Der Stadtrat soll das Anliegen prüfen und umsetzen.*

**Roger Liebi (SVP):** *Ich stimme Walter Angst (AL) weitgehend zu. Die Umsatzabgaben wurden auch in der RPK hinterfragt, insbesondere von der SP. Es geht uns nicht darum, etwas zu privatisieren. Wir streben die langfristige Sicherung eines leistungs- und konkurrenzfähigen ewz an. Die Strommarktliberalisierung ist eine Tatsache. Wir müssen gute Voraussetzungen schaffen, damit Zürich konkurrenzfähig sein kann.*

**Ruth Ackermann (CVP):** *Der Beitrag des ewz an die Stadt ist wichtig und wertvoll. Durch die veränderten Umstände wird die Situation für das ewz aber immer schwieriger. Eine Prüfung der Abgabe hinsichtlich der Höhe und der Grundlage ist nötig. Der Stadtrat sollte prüfen, ob die 9 % im Zusammenhang mit dem offenen Strommarkt auch in Zukunft noch möglich sind. Wir würden das Anliegen als Postulat unterstützen.*

**Florian Utz (SP):** *Das ewz wird hier als kurz vor der Pleite stehendes Unternehmen dargestellt. Die Zahlen widersprechen dem. Das ewz erzielte 2013 einen Nettogewinn von 28 Millionen Franken. In den letzten fünf Jahren erzielte es einen Nettogewinn von 146 Millionen Franken. Das Vermögen des ewz stieg in dieser Zeit von 745 auf 891 Millionen Franken. Das ewz steht nicht vor der Pleite. Ich wehre mich auch gegen die Anschuldigung einer Abzocke. Es geht um einen Volksentscheid. Zudem würden in der Stadtkasse 22 Millionen Franken fehlen, die wir bei der Budgetdebatte durch harte Sparmassnahmen einsparen müssten. Das ist im Grunde das Ziel der SVP.*

**Niklaus Scherr (AL):** *Das ewz ist im Vergleich mit Unternehmen wie Alpiq, Axpo oder BKW, die rote Zahlen schreiben, gut aufgestellt. Das ist vielleicht auch dem Umstand zu verdanken, dass wir die Leine eher kurz gehalten haben. Der Beschluss zur Umsatzabgabe stammt aus dem Jahr 1989 und geht auf einen Streit mit der Preisüberwachung zurück. Es musste ein Ablieferungsfenster definiert werden, das eine rechtsstaatliche Garantie liefert, was man aus einem solchen Gewinn herausnehmen kann. Bei einer vollständigen Liberalisierung des Strommarkts wird die Tatsache, dass das ewz keine Steuern zahlt, als Marktverzerrung eingestuft werden. Der Beschluss ist 25 Jahre alt und kann durchaus auf seine aktuelle Tauglichkeit hinterfragt werden.*

**Martin Bürlimann (SVP)** *ist einverstanden die Motion in ein Postulat umzuwandeln: Ich wehre mich gegen den Vorwurf, dass unser Vorstoss unehrlich sein soll. Es geht nicht um Privatisierung. Wir haben den Volksentscheid akzeptiert. Das ewz wird in den*



4 / 4

*nächsten zehn Jahren nicht privatisiert werden. Dieser Entscheid gilt. Wir sind einverstanden, unser Anliegen nicht als Motion einzureichen, damit in der nächsten Budgetdebatte ein analoger Budgetantrag diskutiert werden kann. In diesem Sinne würden wir das Anliegen gerne als Postulat einreichen. Wir bleiben aber bei der Forderung, dass die Umsatzabgabe so schnell wie möglich auf das Minimum gesenkt wird.*

Das Postulat GR Nr. 2014/185 (statt Motion GR Nr. 2013/355, Umwandlung) wird mit 64 gegen 51 Stimmen dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat